

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 2.—,
ohne dasselbe M. 1.50

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die Kleinspaltige (1/2)
Petitzeile 20 Pfg.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 50 Pfg.

Durch die Post bezogen:
M. 2.— mit und
M. 1.75 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche Rüdesheimer Zeitung.

Nr 126

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 24. Oktober

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sisacher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
der Reichsbekleidungsstelle über Verwendung
von Waschmitteln in gewerblichen Wäschereien.
Vom 3. August 1918.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Be-
fugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März
(Reichs-Gesetzbl. S. 257) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Gewerbebetriebe, die auf das Waschen oder
Bügeln gebrauchter Web-, Wirk- oder Strickwaren
für andere Personen gerichtet sind, dürfen zur Be-
handlung der Wäsche die nachstehend verzeichneten
Stoffe — auch in Mischungen — nicht verwenden:
Alkalisalien (Natriumhydroxyd, Kaliumhydro-
xyd, Natriatron, Alkali, Seifenstein, kaustische
Soda, kaustisches Kali, Natronlauge, Kali-
lauge),
Alkalifalt,
Mineralfäuren und deren saure Salze (Vi-
sulfat),
Alaun und andere Aluminiumsalze,
Natriumpersulfat,
Natriumsuperoxyd,
ferner Kalziumsulfat (Gips) und Magnesium-
chlorid als Bestandteile von Stärkeresammit-
teln.

Ausgenommen von dem Verbote des Absatzes
1 sind solche Waschmittel, deren Abgabe mit Zu-
stimmung der Ueberwachungsanstalten der Sei-
denindustrie erfolgt und solche, deren Vertrieb für
Zwecke der Wäschereinigung vom Kriegsausschuß
für pflanzliche und tierische Öle und Fette ge-
nehmigt ist.

Chlorbleichmittel dürfen nur in Form klarer
Lösung verwandt werden und müssen alsbald
wieder aus der Wäsche entfernt oder unschädlich
gemacht werden.

§ 2.

Benutzt ein Abdruck dieser Bekanntmachung
in einer Mindestgröße von 30×40 Zentimeter
und leicht leserlicher Schrift ist in jedem der Be-
handlung der Wäsche dienenden Raum am Ein-
gange an einer jedem Angestellten in die Augen
fallenden, unbehindert zugänglichen Stelle anzu-
bringen.

§ 3.

Wer den Bestimmungen dieser Bekanntmachung
zuwiderhandelt, wird auf Grund der Vorschrift
des § 3 der Bundesratsverordnung über Befug-
nisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März
1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und
mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit
einer dieser Strafen bestraft. Neben diesen Stra-
fen kann auch die in § 3 der Bundesratsverord-
nung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle
bezeichneten Nebenstrafen erkannt werden.

§ 4.

Die Bekanntmachung tritt am 3. August 1918
in Kraft.

Berlin, den 3. August 1918.

Reichsbekleidungsstelle.

Geheimer Rat Dr. Beutler,
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

An die Herren Bürgermeister!
Sie wollen eine allgemeine Bekämpfung der
auf die Obstbäume schädlich einwirkenden In-
sekten — insbesondere Goldflöhe, Frostmachschmet-
terlinge und Schwammspinner — veranlassen, und
zu dem Zweck die obstkautreibende Bevölkerung in
ortsüblicher Weise auffordern, die Obstbäume im
Winter lüchtig zu reinigen und von den Rinden-
schuppen zu befreien. Sodann sind an den Obst-
bäumen etwa 1 Meter hoch über dem Boden um
den Stamm Klebgürtel mit Polborn'schem Raupen-
leim anzubringen, bei alten Bäumen direkt auf
der Rinne etwa 10 bis 15 Zentimeter breit, bei

jungen Bäumen auf mit Bindfaden oben und unten
befestigte Papierstreifen, deren unterer Rand, um
das Abtropfen des Leims zu verhindern, etwas
nach außen umgebogen wird. Nach dem Anlegen
des Klebgürtels sind die Rinden mit einem mit
Werg umwickelten schweren Pfahleisen abzuklopfen
und können dann beim Wiederemporfrieren am
Stamme unterhalb des Klebgürtels leicht getötet
werden.

Rüdesheim, den 19. Oktober 1918.

Der Königliche Landrat.

Unglücksfälle in Gärlokalen.

Das nicht seltene Vorkommen von Unglücks-
fällen in Gärlokalen, in denen sich infolge der
Gärung des Mostes Kohlensäure leicht in jöchem
Maße entwickelt, daß das Leben der in gedachten
Räumen sich aufhaltenden Personen gefährdet wird,
gibt mir Veranlassung, erneut zur Vorsicht zu
mahnen und auf entsprechende Sicherheitsmaßregeln
hinzuweisen. Sichern die Gärlokale nur durch un-
genügende Dichtung mit der freien Luft in Ver-
bindung, so häuft sich die Kohlensäure zunächst
am Boden an. Es werden dadurch besonders
Personen gefährdet, welche in sitzender oder ge-
bückter Stellung Arbeiten verrichten. Bei starker
Ansammlung erfüllt das tödliche Gas auch die
oberen Luftschichten. In diesem Falle laufen die
in den Raum eintretenden Personen Gefahr, so-
fort bewußtlos zusammenzufallen und in der
unteren, an Kohlensäure reicheren Luftschicht zu
ersticken. Das beste Sicherheitsmittel besteht darin,
durch Offenhalten der Türen und sonstigen Des-
sungen in den Gärlokalen eine ausreichende Lüf-
terung, womöglich einen ständigen Luftzug
herzustellen. Ferner empfiehlt sich das Begießen
des Bodens mit Kalkmilch (Gemisch von gebrann-
tem Kalk mit Wasser), welche die Kohlensäure
schnell in sich aufnimmt. Das Auf- und Nieder-
lassen von lockeren Strohbündeln, wie das Hin-
und Herbewegen von Tischen, welche in den Gär-
lokalen vorher aufzuhängen sind, befördert eben-
falls eine schnelle Ableitung des gefährlichen
Gases. Ein sicheres Erkennungszeichen, daß sich
Kohlensäure in einem Raum in gefährlicher Weise
angesammelt hat, ist das von selbst erfolgende
Erlöschen eines offenen Lichtes. Es kann nicht drin-
gend genug empfohlen werden, bei Arbeiten in
Gärlokalen während der Mostgärung stets ein
Licht auf den Boden zu stellen. Erlischt dasselbe,
so entferne man sich sofort, verahre wie oben an-
gegeben, und betrete den Raum nicht eher, bis
Luft wieder in genügender Weise von Kohlensäure
gereinigt ist.

Rüdesheim, den 21. Oktober 1918.

Der Königliche Landrat.

Die deutsche Antwortnote an Wilson.

Berlin, 21. Okt. (Amtlich.) Die deutsche
Antwort auf die amerikanische Note
vom 14. ds. Mts. lautet wie folgt:

Die deutsche Regierung ist bei der Annahme
des Vorschlages zur Räumung der be-
sehten Gebiete davon ausgegangen, daß das Ver-
fahren bei dieser Räumung und die Bedingungen
des Waffenstillstandes der Beurteilung militärischer
Ratgeber zu überlassen seien, und daß das gegen-
wärtige Kräfteverhältnis an den Fron-
ten den Abmachungen zugrunde zu legen ist, die
es sichern und verbürgen. Die deutsche Regierung
gibt dem Präsidenten anheim, zur Regelung der
Einzelheiten eine Gelegenheit zu schaffen. Sie
vertraut darauf, daß der Präsident der Vereinig-
ten Staaten keine Forderung aufheben wird, die
mit der Ehre des deutschen Volkes und mit der
Anbahnung eines Friedens der Gerechtig-
keit unvereinbar sein würde.

Die deutsche Regierung legt Verwahrung
ein gegen den Vorwurf ungeselliger und
unmenschlicher Handlungen, die gegen die deut-

schen Land- und Seestreitkräfte und damit gegen
das deutsche Volk erhoben werden. Zerstörungen
werden zur Deckung eines Rückzuges immer not-
wendig sein und sind insoweit völlerrechtlich ge-
statet. Die deutschen Truppen haben die strengste
Weisung, das Privateigentum zu schonen und für
die Bevölkerung nach Kräften zu sorgen. Wenn
trotzdem Ausschreitungen vorkommen, werden die
Schuldigen bestraft. Die deutsche Regierung be-
streitet auch, daß die deutsche Marine bei Ver-
senkung von Schiffen Rettungsboote nebst ihren
Zusätzen absichtlich vernichtet hat.

Die deutsche Regierung schlägt vor, in allen
diesen Punkten den Sachverhalt durch neutrale
Kommissionen aufklären zu lassen.

Um alles zu verhüten, was das Friedenswerk
erschweren könnte, sind auf Veranlassung der deut-
schen Regierung an sämtliche U-Boot-Kommandan-
ten Befehle ergangen, die eine Torpedierung
von Passagierschiffen ausschließen,
wobei jedoch aus technischen Gründen eine Ge-
währ dafür nicht übernommen werden kann, daß
dieser Befehl jedes in See befindliche U-Boot vor
seiner Rückkehr erreicht.

Als grundlegende Bedingung für den
Frieden bezeichnet der Präsident die Beseitigung
jeder auf Willkür beruhenden Macht, die für sich
unkontrolliert und aus eigenem Belieben den Frie-
den der Welt stören kann. Daraus antwortet die
deutsche Regierung: Im Deutschen Reich stand der
Volksvertretung ein Einfluß auf die Bildung der
Regierung bisher nicht zu. Die Verfassung sah
deshalb bei der Entscheidung über Krieg und
Frieden eine Mitwirkung der Volksvertretung nicht
vor. In diesem Verhältnis ist ein grundlegender
Wandel eingetreten. Die neue Regie-
rung ist in völliger Uebereinstimmung mit den
Wünschen der aus dem gleichen, allgemeinen, ge-
heimen und direkten Wahlrecht hervorgegangenen
Volksvertretung gebildet. Die Führer der großen
Parteien gehören zu ihren Mitgliedern. Auch künf-
tig kann keine Regierung ihr Amt antreten oder
weiterführen, ohne das Vertrauen der Mehrheit
des Reichstags zu besitzen. Die Verantwor-
tung des Reichskanzlers gegenüber der
Volksvertretung wird gesetzlich ausgebaut und
sichergestellt. Die erste Tat der neuen Regierung
ist gewesen, dem Reichstag ein Gesetz vorzulegen,
durch das die Verfassung des Reiches dahin ge-
ändert wird, daß zur Entscheidung über
Krieg und Frieden die Zustimmung der
Volksvertretung erforderlich ist. Die Ge-
währ für die Dauer des neuen Systems ruht aber
nicht nur in den gesetzlichen Bürgschaften, sondern
auch in dem unerschütterlichen Willen des deut-
schen Volkes, das in seiner großen Mehrheit hinter
diesen Reformen steht und deren energische Fort-
führung fordert.

Die Frage des Präsidenten, mit wem er und
die gegen Deutschland verbündeten Regierungen
es zu tun haben, wird somit klar und un-
zweideutig beantwortet, daß das Friedens-
und Waffenstillstands-Angebot ausgeht von einer
Regierung, die frei von jedem willkürlichen und un-
verantwortlichen Einfluß getragen wird von der
Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des
deutschen Volkes.

Berlin, 20. Oktober 1918.

Soll,

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Der Reichskanzler über die allgemeine Lage.

:: Berlin, 22. Okt. Die heutige Sitzung des Reichstages wurde von Präsident Fehrenbach 2.30 Uhr mit der Mitteilung eröffnet, daß er J. M. der Kaiserin im Namen des Reichstages die Glückwünsche zum 60. Geburtstag ausgesprochen habe. Acht Anfragen werden von der Tagesordnung abgesetzt und ein Gesetzentwurf über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen für die Übergangswirtschaft an die Kommission für Handel und Gewerbe verwiesen.

Bei der ersten Beratung der Gesetzentwürfe zur Abänderung der Reichsverfassung ergriff der Wort

Reichskanzler Prinz Max:

Meine Herren! Seitdem ich zum erstenmal zu Ihnen sprach, sind in Verfolgung der Friedensaktion, die die Regierung bei ihrem Amtsantritt eingeleitet hat, weitere Schritte von beiden Seiten getan worden.

Meine Herren! Das ganze deutsche Volk wartet darauf, zu hören, welche Ansichten die Regierung für das Gelingen des Friedenswerkes zu sehen glaubt. Sie werden verstehen, daß ich mich hierüber nur mit der größten Zurückhaltung äußern kann. Ich weiß auch, daß die Parteien gewußt haben, die Debatte könne nur in einer, dem Ernst der Stunde entsprechenden Beschränkung erfolgen. Das deutsche Volk ist vom Präsidenten Wilson angeregt worden. Diese Tatsache gibt den Äußerungen der Vertreter aller Parteien erhöhtes Gewicht.

Die erste Antwort des Präsidenten auf den Friedensschritt der deutschen Regierung hat in allen Ländern den Kampf der Meinungen über die Frage Friedensfrieden oder Gewaltfrieden auf den Höhepunkt geführt. Es handelt sich um den Gestimmungsstreit, der in jedem einzelnen Lande öffentlich ausgefochten wird. Dieser Kampf der Meinungen ist noch nicht entschieden. Wir können die feilschen Schwalten, die gegeneinander stehen, aber nicht für das Kräfteverhältnis abhagen.

Die nächste Note des Präsidenten Wilson hat dem deutschen Volke keine Klarheit gebracht. Bis dahin, meine Herren, müssen wir alle unsere Gedanken und alle unsere Handlungen auf die beiden Möglichkeiten richten: erstens darauf, daß die feindseligen Regierungen den Krieg wollen, und daß uns keine andere Wahl bleibt, als uns zur Wehr zu setzen mit der ganzen Kraft eines Volkes, das man zum Meuchler treibt. Wenn diese Notwendigkeit eintritt, so habe ich keinen Zweifel, daß, wenn die deutsche Regierung im Namen des deutschen Volkes zur nationalen Verteidigung aufruft, daß sie auch im Namen des deutschen Volkes sprechen dürfte, als sie für den Frieden eintrat („Bravo!“) Wer sich ehlich auf den Boden des Friedens stellt, der hat zugleich die Pflicht übernommen, sich nicht kampflös einem Gewaltfrieden zu beugen! („Bravo!“)

Der Reichskanzler führte nun eingehend aus: Der Kernpunkt des ganzen Wilsonschen Programms ist der Völkerbund. Er kann nicht zustandekommen, wenn nicht sämtliche Völker sich zur nationalen Selbstüberwindung aufrufen. Die Realisierung der Rechtsgemeinschaft verlangt, daß das Aufgeben der unbedingten Selbstständigkeit, die bisher das Zeichen der Staatshoheit war, von uns wie von den anderen anerkannt wird. („Sehr richtig!“)

In dem Siege der Rechtsidee erblicken wir ein Heilmittel für die Wunden der Gegenwart und eine Aufgabe für die Kräfte der Zukunft. („Sehr richtig!“)

Voll sind gewaltige Widerstände noch zu überwinden, ehe der Gedanke Wirklichkeit werden kann, ehe uns die nächsten Tage oder Wochen zu weiteren Kämpfen aufrufen, oder ehe sich der Weg zum Frieden öffnet. Darüber kann kein Zweifel sein, daß wir den Aufgaben des Krieges oder des Friedens nur gewachsen sein werden durch die Durchführung unseres Regierungsprogramms und die entschiedene Abkehr vom alten System. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Reichskanzler wendet sich dann zur inneren Politik. Die Reform des Wahlrechts, die Einführung des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts ist gesichert. In zwei Gesetzentwürfen wird der Reichsregierung ein neuer Weg eröffnet, zu einer verantwortlichen Leitung der Reichsgeschäfte zu gelangen: der parlamentarische Weg.

Eine Neuordnung hat sich auch für die Reichslande ergeben. Statthalter ist ein Elässer und ebenfalls ein Elässer ist Staatssekretär.

Die zweite Verfassungsänderung sichert dem Reichstag ein volles Mitbestimmungsrecht über die wichtigsten Lebensfragen, über Krieg und Frieden, welches auch auf die Wunden, ehe der Gedanke Wirklichkeit werden kann.

Der Friede wird zugleich manche Einschränkungen der persönlichen Freiheit, durch die Zensur, sowie im Vereins- und Versammlungsweisen und in der vollziehenden Gewalt der Wirtschaft- und Sozialpolitik, wie sie uns der Kriegszustand als notwendig auferlegte, beseitigen.

Der politische Umschwung wird verschiedene Stimmungen auslösen. Dem Einen wird er als ungesunder Lauf auf schiefer Ebene erscheinen, die zum Abstieg der bestehenden Ordnung führt; dem andern als unsicheres zögerndes Taufen nach neuen Staatsform. Wer frei von der Ver-

antwortung ist, der ist frei in der Kritik. Beiden gegenüber stelle ich für die Reichstagsmehrheit fest, daß meine Kollegen und ich sowohl im Ziel als in der Art, wie wir ihm nachstreben, völlig einig sind. Das Ziel ist die politische Mündigkeit des Volkes. (Lebhafte Beifall.)

Mir und meinen Mitarbeitern steht es vor Augen, unverändert als Leitstern. Die einzelnen Mitglieder der Regierung gingen ursprünglich von verschiedenen Ausgangspunkten aus. Sie verfolgten aber das gemeinsame Ziel mit derselben Treue, und deshalb haben ihre Wege immer näher zu einander geführt.

Seit dem Jahre 1917 ist im Volke das Verlangen nach politischer Verantwortung und Mitarbeit gereift und jetzt zum Durchbruch gekommen; es ist alles neu geworden. Darin liegt eine bessere reale Garantie für den Bestand und Ausbau des neuen Systems, als in irgend einem Gesetzesparagrafen. Hieraus ergibt sich für mich eine sichere Mehrheitsroute für alle unsere Maßnahmen. Wir dürfen nicht um des Auslandes willen, auch nicht, um der Not des Augenblicks Herr zu werden, zu Regierungsformen greifen, hinter denen nicht unsere innere Überzeugung steht und die nicht der Ausdruck unserer Eigenart und unserer Geschichte sind. Sonst handeln wir unaufrecht und nehmen dadurch dem neuen System den Stempel der Unwiderstlichkeit, den wir nicht entbehren können.

Meine Herren! Der gewaltige Ruf, den Fichte in schwerer Zeit an das deutsche Volk richtete, ergreift auch uns: Erhaltet euch als Volk für die Aufgaben in der Welt, die nur ihr lösen könnt, wie jedes Volk seine Aufgabe, die ihm vor anderen gestellt ist. Die Stunden im Leben der deutschen Nation, die sie niederzuschlagen scheinen, sind noch immer die Geburtsstunden einer neuen Geisteskraft gewesen. Aber um unsere eigene Geisteskraft ruhig zu entwickeln, müssen wir uns der Dämonen wahrhaftig entziehen.

An unseren Toren steht der Feind. Unser erster und letzter Gedanke gehört den Tapferen, die sie gegen die Uebermacht verteidigen müssen, und die die Gegner ungerecht anklagen. („Bravo!“)

Man soll nicht glauben, daß man unser Heer beleidigen kann, ohne unser Volk an der Ehre zu treffen.

„Bravo!“ Schlimme Einzelkämpfe und Maßnahmen hat es in jeder Armee gegeben. Aber der Grundwille des Volksheroes lehnt sie ab.

Meine Herren! Unsere Soldaten haben es heute furchtbar schwer. Sie kämpfen mit Sorgen um die Heimat. Sie kämpfen mit dem Gedanken an den Frieden und halten Stand. Wir danken ihnen, wir vertrauen ihnen, wir rufen ihnen zu: Die Heimat läßt euch nicht im Stich. („Bravo!“) Was ihr braucht, und was sie hergeben kann an Menschen und Mitteln und an Mut, das soll euch werden! (Lebhafte Beifall.)

Es sprechen sodann die Abgeordneten Herold (Str.), Ebert (Sos.), Neumann (fortschrittliche Sp.), Stresemann (natl.), Graf Westarp (kons.) und Gothein (fortschrittliche Sp.). Es ist eine Resolution eingegangen, in der dem Reichskanzler das Vertrauen des Reichstages ausgesprochen wird.

Die Weiterberatung wird um 6 $\frac{1}{4}$ Uhr auf Mittwoch 2 Uhr vertagt.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 23. Okt. (Anschl.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Kämpfe in der Lubniederung dauern an.

Heutige Angriffe des Gegners beiderseits von Deinge und nördlich der Stadt wurden abgewiesen. Südlich der Stadt, nach anfänglichem Geländegewinn, wurden sie durch Gegenstoß westlich der Straße Deinge-Alsene zum Stehen gebracht.

Ostlich von Kortrijk wurden wir vom Westrand von Bichte auf den Ostrand zurückgedrängt.

Beiderseits des Ortes sind starke feindliche Angriffe gescheitert.

In erbittertem Kampfe wurde die Höhe bei Roiberg vom schlesischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10 unter seinem Kommandanten Major Gruner gegen vierfachen Ansturm des Gegners gehalten.

Teilkämpfe in der Scheldenniederung beiderseits von Tournai und Valenciennes. Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Südlich von Morle räumten wir den vorübergehend verteidigten Brückenkopf an der Serre und nahmen unsere Linien hinter den Bachschmitt zurück.

An der Aisne wiesen wir heftige Angriffe des Gegners beiderseits von Ronpenil ab.

Auf dem östlichen Aisneufer beiderseits von Vouziers und östlich von Oizy haben die Kämpfe größeren Umfang angenommen.

Unter stärkstem Batterieinsatz griff der Feind am frühen Morgen zwischen Perron und Falaise sowie zwischen Oizy und Beaurebaire an.

Auf den Höhen westlich von Vallay konnte der Angriff etwas Boden gewinnen. An der ab-

rigen Front ist er vor unseren Linien gescheitert.

Auch am Nachmittag brach der Feind nach erneuter starker Artillerievorbereitung zum Angriff vor. Das 1. bayerische Infanterie-Regiment unter Führung seines Kommandanten Major Schmidtler hat in zäher Verteidigung die Höhe östlich von Chastre gegen mehrfachen Ansturm des überlegenen Gegners gehalten.

Auch auf der übrigen Front wurde der Feind unter schweren Verlusten für ihn abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen Argonnen und Maas und zwischen Maas und Mosel rege nächtliche Feuer-tätigkeit.

Teilkämpfe westlich der Maas und westlich der Mosel ohne besonderes Ergebnis.

Leutnant Bächner errang seinen 40. Lustsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:

Lubendorff.

Fortsetzung der neuesten Drahtnachrichten im zweiten Blatt.

Staatssekretär Fischbeck über die Kriegsanleihe:

Deutschland wird niemals eine Regierung haben, die nicht einmütig hinter der Kriegsanleihe steht.

Jan. 1918

Bermischte Nachrichten.

N. M. Nüdesheim, 22. Okt. Da dem Kreise nur geringe Mengen an Petroleum und Carbid für Haushaltungen zugewiesen werden, woraus auch noch der Bedarf der Behörden pp. zu decken ist, wird größeren Betrieben anheim gegeben, sich wegen Belieferung mit Carbid an das Rheinische Carbidkontor in Mainz, Rheinallee 94, zu wenden.

.. Nüdesheim, 23. Okt. Der Magistrat gibt folgendes bekannt: Alle landwirtschaftlichen Arbeiter und Angestellte, sowie sämtliche in der Landwirtschaft erwerbstätigen Personen einschließlich der Betriebsarbeiter und ihrer in der Landwirtschaft mitarbeitenden Familienangehörigen — ausgenommen sind die Weinbergarbeiter und Winzer — können sich bei dringendem Bedarf in Schuhwerk und Leder zur Versorgung in die auf Zimmer Nr. 4 der Bürgermeisterei aufliegende Liste einschreiben lassen. Anmeldungen werden bis spätestens zum 31. Oktober angenommen. — Morgen, Donnerstag, den 24. Oktober, von 8 Uhr vormittags an wird an der Bahn Weiskraut ausgegeben. Die Bezahlung hat vorher auf Zimmer Nr. 4 der Bürgermeisterei zu erfolgen. Der Preis für den Zentner beträgt 8 Mk. In Anbetracht der Knappheit von Wintergemüse, Kartoffeln und Suppenfaschen möge sich die Bevölkerung mit Weiskraut reichlich versehen, zumal Winterkraut jetzt nicht mehr zu erwarten ist.

.. Nüdesheim, 23. Okt. Das in der Feldstraße belegene Eduard Vogt'sche Wohnhaus mit Stallung, nebst 6 Morgen Ackerland und Wiesen, ging durch Vermittlung des Agenten Peter Morr, hier, an die Eheleute Johann Josef Trapp, hier, durch Kauf zum Preise von 28 500 Mk. über.

.. Nüdesheim, 22. Okt. Der im Felde beim Fernsprechdienst beschäftigte Franz Bruchhäuser von hier erhielt für bewiesene Tapferkeit das Eisene Kreuz.

— Als Vorbeugungsmittel gegen die Grippe empfiehlt Professor Dr. med. Lüscher in Bern sorgfältige Mund- und Nasenpflege; weiter u. a. schlichtes und einfaches Leben und Essen, sich nicht zu sehr ermüden, Bewegungen im Freien, tägliche Waschungen mit lauem Wasser; „überhaupt ein möglichst hygienisches Leben, das schützt am besten“. Und Professor Dr. Bertholet, Lausanne: „Es ist ein großer Irrtum, daß der Alkohol in jeglicher Form einen vorbeugenden oder heilenden Einfluß in Bezug auf die Grippe habe. Es steht im Gegenteil fest, daß der Alkohol die Widerstandskraft des Organismus gegenüber jeder Infektion herabsetzt; er ist also als Vorbeugungsmittel wertlos. Er ist auch während des Fiebers nutzlos; denn seine stimulierende (anregende) Wirkung auf das Herz dauert nur kurze Zeit, und es tritt nachher eine merkliche Schwächung der Organe ein, die dem Kranken schadet. In allen Grippeanfällen, die ich seit zehn Jahren und während der gegenwärtigen Seuche zu behandeln hatte, habe ich nie Alkohol verordnet.“

h. Mainz, 20. Okt. Von der Hochzeit in den Tod ging hier ein junges Paar. Vor einer Woche heiratete ein Eisenbahnassistent und machte im Anschluß an die Trauung mit seiner Frau eine kleine Reise. Am Tage der Heimkehr erkrankte das Paar an der Grippe. Im hiesigen Krankenhaus ist es nach zwei Tagen zugleich gestorben.

h. Frankfurt a. M. 22. Okt. Bei der Ausführung von Erneuerungsarbeiten am Rathaus stürzte heute nachmittag ein Dachbeder aus einer

Höhe von fünf Stockwerken ab und war auf der Stelle tot.

h. Hanfserfahrten und Gepäc. Handgepäck wird, zumal jetzt bei Hanfserfahrten, häufig in zu großem Umfang in den Personenwagen der Eisenbahn mitgeführt. Von besonderer Bedeutung sind deshalb die Bestimmungen der Eisenbahnverwaltung, wie sie jetzt dem Zugpersonal bekanntgegeben werden. In den Personenwagen darf Handgepäck nur über oder unter dem Sitz des Reisenden

untergebracht werden. In die vierte Wagenklasse darf eine Traglast mitgenommen werden. Gegenstände, die infolge ihres Umfanges, ihres Gewichtes oder ihrer Anzahl eine einzelne Person nicht zu tragen vermag, dürfen auch dann nicht als Traglasten zugelassen werden, wenn mehrere Fahrkarten vorgezeigt werden.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Rüdeshcim.

Statt jeder besonderen Anzeige



Am Montag, den 21. Oktober verschied nach kurzem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rösel Schulte-Sasse

geb. Merz

in Rüdeshcim, wo sie zur Beerdigung ihres Bruders Max weilte, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 27. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Willi Schulte-Sasse u. Kinder
Familie Max Merz
Familie Schulte-Sasse.

Disteln und Rüdeshcim, den 22. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 24. ds. Mts. um ¼ 4 Uhr vom Trauerhause Friedrichstrasse 18; das feierliche Exequium am Freitag Morgen 7 Uhr in Rüdeshcim und Disteln.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Für leichtere Arbeiten in unserer Druckerei suchen wir ein
ordentliches Mädchen.
Fischer & Mez,
Rüdeshcim.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik Winkel.

1. Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack? zugleich Anleitung zum Beizen. 21.—30. Tausend.
 2. Selbstherst. v. Zigarren, Zigaretten, Santalabohne ohne Hilfsmittel. 12.—17. Tausend.
 3. Verarbeiten der Tabakpflanzen zu Pfeifentabak 51.—60. Tausend.
 4. Verarbeiten von Blättern u. Blüthen zu gutem Tabakersatz. 1.—10 Tausend. Leichte Anleitungen, jede 90 Pfg.
- Beize für Tabak und Ersatz** (ähnlich Parinasgeschmack) leicht M. 1.90, mittel M. 2.50, stark M. 2.90. Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak. Alle Preise zuzügl. 20%.

G. Weller, Kösrath (Rhld.)

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbst-eigentümern erwünscht an den Verlag der **Vermiet- und Verkaufs-Zentrale, Frankfurt a. M. Hanssahaus.**



Gott der Herr nahm heute mittag um 3 Uhr meinen heissgeliebten, treusorgenden Gatten, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaiserl. Oberpostsekretär
Heinrich Adolf Zander

durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit.

Er starb an den Folgen der Grippe und Lungenentzündung im 59. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dorothea Zander

geb. Knell.

Rüdeshcim a. Rhein, 21. Oktober 1918.

Die Trauerfeier im Hause Rheinstrasse 11 und die Ueberführung findet Donnerstag nachmittag 1½ Uhr und die Beerdigung Donnerstag nachmittag 3½ Uhr auf dem neuen Friedhofe Bingen statt.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Josef Schmelzeis

nach kurzem Krankenlager, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er starb sanft und gottergeben im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Helene Schmelzeis und Kinder.

Rüdeshcim a. Rh., 23. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 25. Oktober, nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause, die feierlichen Exequien Samstag morgen 6 Uhr.



Heute Abend 11 Uhr ist unser lieber Sohn, Bruder, Schwager,
Onkel und Neffe

Herr Ferdinand Travers

Bürgermeister der Stadt Lorch

im Alter von 39 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der
hl. Sterbesakramente, im Herrn entschlafen.

In tiefer Trauer:

Frau Adolph Travers Wwe. geb. Mosler
und Kinder.

Lorch a. Rh., Elberfeld, Berlin, Brunsbüttelkoog,
den 21. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Gestern Abend 11 Uhr starb nach kurzer, schwerer
Krankheit

der Bürgermeister

Herr Ferdinand Travers

im Alter von 39 Jahren.

Der leider so früh Verstorbene bekleidete das Amt des Bürgermeisters unserer Stadt seit 5 Jahren und fiel der grösste Teil seiner Amtszeit in den Krieg. Mit grossem Eifer und vermöge seiner weitgehenden Kenntnisse ist es ihm gelungen, die Dienstgeschäfte der Stadt Lorch zur allgemeinen Zufriedenheit zu erledigen, auch die Kriegswohlfahrtspflege auf's beste auszuführen. Wir betrauern in ihm einen edeldenkenden, rechtschaffenen und ehrlichen Beamten, der seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der Stadt gestellt und sich so wirklich bedeutende Verdienste um die städtische Verwaltung erworben hat.

Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Lorch a. Rh., den 21. Oktober 1918.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Für einen kleinen ärztlichen
Haus halt wird für sofort oder später
ein tüchtiges, gewandtes, besseres

Alteinmädchen

gesucht, welches die gut bürgerliche
Ruhe versteht.

Frau Dr. Fischer,
Rheinstraße 25, Rüdeshelm.

Junges, braves

fauberes Mädchen

für leichte Hausarbeit tagsüber sofort
oder zu 1. November gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle
ds. Bl.

Masseuse

für eine hiesige Dame gesucht.

Meldungen an die Geschäftsstelle
dsr. Btg. erbeten.

4-5 Zimmer-Wohnung

h. 1. 1. 19 gesucht. Mitteilung an
Dr. Aht, Berlin - Wilmersdorf,
Augustastrasse 48.

Größerer hochwasserfreier

Keller

in Rüdeshelm für sofort gesucht.

Angebote unter B. K. 10 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Scheuertücher,

50x50 cm, Qual. I, weich, sehr saug-
fähig, Probepz. Mt 19.— franko.

Handtücher,

Qual. I f. weich, gut trockn. 50x100 cm
Probepz. Mt. 36, franko, Qualität II
42x100 cm, Probepz. und Mt 26.65
franko, Mindestabgabe je 1 Duzend,
größere Posten billiger.

August Rettig, Dessau R. 1233.

Zu verkaufen

großes doppelseitiges Kontorpult
mit Schubladen, ebenso ein kleineres
und ein großer Hebekrahn.

Offerten unter A. B. C. an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Brenneisen

liefert

Brenneisenfabrik Ravensburg.

Taschen-Fahrpläne

(Winterdienst 1918/19)

empfehlen

Fischer & Meh, Rüdeshelm.

Mainzer Pädagogium.

Mainz, Kaiser Friedrichstraße 25.

Vorbild. f. Einj., Fähr., Prim.

u. Abit., auch f. Dam. Tages- u.

Abendkurse. Aug. 17 u. Febr. 18

best. sämtl. Schüler d. Tages-

kurse. Prosp. frei.

Sprechst. 11-1. Fernspr. 3147.

Weinschöne

in frischer Füllung eingetroffen bei

Fischer & Meh, Rüdeshelm.

OSRAM

Gasgefüllte Lampen
bis 2000 Watt



AZO

Auer-
gesellschaft
Berlin O. 17